

Kamenener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitungspreis für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 14.

Donnerstag den 2. Februar 1905.

33. Jahrgang.

Abgeordnetenhaus.

Am Montag fanden zunächst die Anträge des Zentrums und der Nationalliberalen auf Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse im Kohlenbergbau und auf Einbringung eines Gesetzes zur Beseitigung der festgestellten Mängel auf der Tagesordnung. Bevor die Anträge zur Diskussion gestellt waren, erklärte Minister Müller namens des Staatsministeriums, daß die angekündigte Novelle zum Vergesetz, in welcher die wesentlichen Beschwerdepunkte der Bergleute gesetzlich geregelt werden würden, in einigen Wochen dem Hause vorgelegt werden würde. Mit Rücksicht hierauf und mit Rücksicht auf die unter Einziehung von Arbeitervertretern eingefetzte Untersuchungskommission bat der Minister von der parlamentarischen Erörterung der Anträge abzuweichen und sie zurückzugeben. Infolge dieser Erklärung des Ministers wurde der Zentrumsantrag zurückgezogen, der Antrag der Nationalliberalen wurde auf Wunsch der Antragsteller von der Tagesordnung abgelehnt.

Jetzt stand der Justizetat zur Beratung und man konnte sich auf eine recht lange Sitzung gefaßt machen. Dr. Borch aber wußte rasch einen Ausweg. 17 Redner waren zum Titel „Ministergehalt“ gemeldet; nachdem sieben dazu gesprochen, erklärte er einfach, bei der voranschreitenden Länge der Beratung müsse man an eine Abendsitzung denken. Das wirkte; den meisten der vorgemerkten Redner wurde durch Schlußanträge das Wort abgeschnitten. Kurz nach 4 Uhr war der größte Teil des Justizetats erledigt.

Was ihren sachlichen Inhalt anbetrifft, so war wie immer zuerst von der Notwendigkeit der Vermehrung der Richterstellen die Rede, wogegen anerkannt wurde, daß der Etat in dieser Richtung Fortschritte aufweist. Abg. Reinhard vom Zentrum fragte, ob das Gerücht auf Wahrheit beruhe, daß das Oberlandesgericht Celle nach Hannover verlegt werden solle. Der Justizminister erklärte es für völlig aus der Luft gegriffen. Im weiteren Verlaufe klagte Abgeordneter Gylling von der freisinnigen Volkspartei wieder über Zurücksetzung der jüdischen Richter. Minister Dr. Schönfeld zog sich darauf zurück, daß die Befugnis der Richterstellen ein Privileg seiner Majestät sei, getroffene Entscheidungen bedürfe er natürlich voll.

Die Aufstände in Südwestafrika.

Ueber die Flucht von Hereros

auf englisches Gebiet berichtet der deutsche Generalkonsul aus Kapstadt vom Montag, daß nach amtlicher englischer Meldung Ende November die Zahl der in der Nähe des Nama-Sees geflüchteten Hereros einschließlich Frauen und Kinder rund 1800 betragen habe. Außer dem Häuptling Samuel Maharero und seinem Sohne Friedrich Maharero hätten sich zu obigem Zeitpunkt auf englischem Gebiete ferner noch befinden: Mikodemus, angeblich der Häuptling der zu den Hereros gehörenden Owabangerus, sowie die Kapitäne Johannes und Tjetjo.

Auch der Skorbut tritt nunmehr in der unheimlichen Gesellschaft von Typhus und Ruhr in Deutsch-Südwestafrika auf. Nach amtlicher Meldung ist der Reiter Leopold Jungling aus Hattenheim im Lazarett Swakopmund an Gelenkfehen-

matismus und Skorbut, der Reiter Wilh. Böhm aus Kropiens im Lazarett Otjimbingwe an Typhus, Ruhr und Skorbut gestorben.

Die Unruhen in Russland.

Die Verhaftungen, besonders unter der liberalen Intelligenz, werden fortgesetzt; sie erfolgen meist des Nachts. In Kiew wurden zwei der hervorragendsten Professoren, Fürst Trubetzkoi und Scheljasnow, verhaftet.

Der Zar

reist, einem in der „Bosk. Itg.“ verzeichneten Gerücht zufolge, in diesen Tagen nach Kaukasien. Er hat sich während der ganzen Tage in Barstojelo aufgehalten. Zur Charakteristik des Zaren wird mitgeteilt, derselbe sei äußerst wankelmütig. Haben endlich seine Minister irgend eine Maßregel bei ihm durchgedrückt, und nehmen sie mit Sicherheit an, daß dieselbe durchgeführt werde, so erfahren sie öfters bald darauf, daß alles wiederum umgefallen worden ist. Andererseits ist der Kaiser äußerst störrisch; er läßt sich von einer einmal gefaßten Ansicht schwer abbringen.

In Warschau herrscht die Revolution.

Nach einem Telegramm ist die Polizei bereits machtlos. Handel und Geschäft stagnieren vollkommen. Die Läden sind geschlossen. Auf dem Wladowstplatz und in der Marschalkostka-Gasse wurden viele Läden erbrochen und ausgeplündert, darunter eine Buchhandlung und ein Juwelierladen, in dem alles ausgeplündert wurde. Vielfach wurde Spiritus auf die Straßen geschüttet und angezündet. Die Holzstrümmen der Geschäftseinrichtungen geben den Flammen Nahrung. Der Pöbel drang in die Telefon-Zentrale ein und erzog die Einstellung der Arbeit. In der Zeitungsdruckerei zerstörte der Mob die Setzmaschinen. Die Tramwaywaggons wurden umgestürzt, die Fenster eingeschlagen, auch in einem Fabrikkontor wurden die Beamten zur Einstellung der Arbeit gezwungen. Maschinen und Waren liegen in großen Haufen auf den Straßen, wo der Pöbel Barrikaden baut. Auch Streikende nehmen an den Ausschreitungen teil. Auch alle mit Arbeiten auf der Warschau-Wiener Bahn beschäftigten Personen sind verjagt worden. Eine Frau feuerte vom Balkon ihres Hauses mehrere Revolverkugeln ab, ohne jemand zu treffen. Ein Gendarm erschoss die Frau, worauf sich die Menge auf ihn stürzte und ihn niederschlug. Es herrscht bereits Mangel an Lebensmitteln. Durch die Absperrung der großen Brücke nach der Vorstadt Praga sind Zufuhren unmöglich gemacht, auch die Spitäler leiden schon Not. Sonntag mittag jagten die Studenten in geschlossenem Zuge durch die Stadt. Die Polizei ging rücksichtslos vor. Ein Arzt und ein Advokat wurden getötet. Alle Schulen sind geschlossen. Die Barrikadenkämpfe beginnen. — Die Zahl der Opfer der letzten Unruhen ist nicht genau bekannt; man schätzt sie auf 160 Tote und Verwundete.

Aus der Provinz

liegen ferner noch folgende Meldungen vor: In Mitau dauert der Ausstand fort. Von der Garnison ist eine Kompanie nach Windau geschickt worden. Bei den hier stattgehabten Unruhen ist ein Polizeibeamter verwundet worden. Die Truppen haben von der Waffe noch keinen Gebrauch gemacht. — In Windau ist infolge Streiks der Arbeiter die Beladung und Böschung der Dampfschiffe eingestellt.

Die Arbeiter hielten einen Umzug durch die Stadt. — In Liban ist die Arbeit in einigen Fabriken wieder aufgenommen worden, ernstliche Aufregungen haben sich nicht ereignet. Der Gouverneur erklärte, er werde Ansammlungen auf den Straßen nicht gestatten. Wenn der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht Folge geleistet werden würde, würden die Truppen von den Schusswaffen Gebrauch machen. — In Narwa sind die Arbeiter der Narwa-Fischmann-fabrik in Ausstand getreten.

In Saratow ist in allen Mühlen und in einigen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen; die Pferdebahn verkehrt wieder, die Zeitungen werden wieder erscheinen. Vermutlich werden die Eisenbahnarbeiter am Mittwoch wieder anfangen zu arbeiten; die Schulen haben den Unterricht auf einige Tage unterbrochen. — In Tiflis hat am Dienstag der Ausstand begonnen; die Druckereien arbeiten nicht.

Der japanisch-russische Krieg.

Die Offensive Kuropatkins

ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Die Aktion, die es auf ein Umgehen des linken japanischen Flügels abgesehen hatte, ist aber gänzlich mißlungen, da bereits genügende Verstärkungen des linken Flügels bei den Japanern eingetroffen waren und die japanischen Generale in Voraussicht der Angriffe Kuropatkins nach einheitlichem Plane und mit ausreichenden Truppen die Vorstöße parierten.

Die Russen scheinen es bei ihrer Offensive sogar sehr eilig mit dem Rückzug gehabt zu haben. Die japanische Gesandtschaft in London veröffentlicht nämlich einen Bericht Dynamas vom 31. Januar, welcher besagt, daß seit dem 25. d. M. in den Richtungen nach Vitajentju, Chentiepao und Heikotai nicht weniger als 1200 getötete Russen im Felde zurückgelassen worden seien.

Ueber die russischen Mißerfolge

meldet General Kuropatkin: Am 28. Januar um 7 Uhr abends griffen die Japaner auf beiden Seiten der Eisenbahn an; nach einer Stunde wurden die Japaner durch Artillerie- und Gewehrfeuer zum Rückzug genötigt. Auf unserer Seite wurden drei Soldaten getötet, drei Offiziere und 32 Mann verwundet. Zur gleichen Zeit rückte der Feind auf der Mandarinenstraße gegen Sandioza vor, stellte das Vorgehen aber später ein. Um 5 1/2 Uhr abends an demselben Tage wurde der Angriff auf Santaihe und Labatay östlich von Sandebas eröffnet. Nach vorbereitendem Artilleriefeuer wurde Santaihe vollständig, Labatay zur Hälfte eingenommen. Unsere Verluste waren unbedeutend, die Haltung der Truppen ausgezeichnet. In der Dämmerung zogen sich unsere Abteilungen, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatten, nach Chouandi zurück. Die Japaner verfolgten uns nicht. Am 27. Januar rückte eine unserer Kolonnen bei Rheigoutay auf feindliche Infanterie, von der sie beschossen wurde. Die Japaner zogen sich in fluchtartigem Rückzuge nach Südwesten zurück. Wir verfolgten sie und zwangen sie, sich aus einigen Dörfern zurückzuziehen. Unsere Kolonne näherte sich dann Sandugou, das von einer Abteilung

Die Rache ist mein!

Roman von Hans Hissong.

(21. Fortsetzung.)

Der Redner schwieg. Hinreißend, leidenschaftlich waren ihm die Worte von seinem Munde geflossen. Jetzt wuschte er sich mit dem roten baumwollenen Taschentuche den perlenden Schweiß von der Stirn. In dem Saale aber erhob sich ein förmlicher Tumult.

„Ja, einmütig — einmütig!“ folgte es durch die Reihen von Mund zu Mund. Davorigen gestilten Ruhe überschäumender jüngerer Elemente, die die Besonnenen nur mit Mühe zur Ruhe zu bringen vermochten.

Jetzt aber drängte sich plötzlich die etwas gebeugte Gestalt Fritz Lembkes durch die Reihen. Er trat auf das Podium und der Vorstehende setzte die Klingel anhaltend in Bewegung.

„Hier ist ein Mann, Fritz Lembke, der Dunkel unseres Pater Lembke. Derselbe hat sich zum Wort gemeldet. Laßt ihn reden!“ sagte er, nachdem die Ruhe wieder hergestellt war.

Lembke aber trat ganz vorne an den Rand des Podiums. Auf seinen hageren Wangen brannten ein paar kreisrunde Flecke der Erregung, — der Erregung über das, was er sagen mußte und was er sagen wollte.

Der alte Mann mußte sichtlich seine ganze Kraft aufbringen zu dem, was er vor hatte, und heiser, unsicher klang auch seine Stimme, mit der er begann:

„Leute, Freunde! Ihr kennt mich zwar nicht und darum ist es möglich, daß ihr an meinen Worten, die ich euch sagen will, vielleicht zweifelt. Aber jener dort,“ er deutete auf seinen Neffen, „der wird es euch sagen können, daß noch nie eine Blige über meine Lippen gekommen ist, und dann — für das, was ihr hören sollt, habe ich auch noch andere Beweise!“ Er zog einen Stoß Papiere aus der Tasche empor und schwenkte sie in der Hand. „Zahrelang habt ihr euch nun hinhalten lassen und seid doch geduldig und arbeitswillig geblieben, weil ihr annahmt, man erfülle

eure Forderungen nur nicht aus euch unbekannten Gründen. An dem guten Willen habt ihr bisher wohl nicht gezweifelt. Ja, jedoch stellte es mein Vordränger in Frage, ob es nur Unverständnis oder böser Wille sei, daß nichts zur Sicherung eures Lebens geschieht. Ich aber — ich bin hierhergekommen, eigens zu diesem Zwecke habe ich die weite Reise von dem fernen Hamburg hierher unternommen, um euch zu sagen, daß es kein Unverständnis, kein Nichtkönnen sondern nichts weiter als böser Wille war, der in einer unerfülllichen Geldgier seinen Ursprung hat und vom krassesten, rücksichtslosen Egoismus diktiert wird. Aus Geldgier betrog jener Mann, den ihr heute euren Herrn nennt, andere Menschen um ihr Hab und Gut! Hört ihr es? Er betrog sie darum! Und aus Geldgier betrog er auch euch um euer Recht an der Sicherung eures Lebens!“

Eine Hand legte sich auf Lembkes Schulter. „Hört auf! Laßt das!“ sagte einer der Männer, die an dem Vorstandstische saßen, mit finsternem Blick. „Es wird genug Unheil geben! Ihr braucht die Gemüter nicht noch mehr erregen, als sie ohnehin schon erregt sind!“

Im Saale machte sich eine Unruhe bemerkbar. „Ausreden lassen! — Wir wollen wissen, was er will!“ tönten einzelne Rufe aus den Reihen.

Der Mann, der Lembke unterbrochen hatte, drehte sich um.

„Seid vernünftig, Leute!“ rief er mit lauter Stimme. „Was brauchen wir Heher? Wir wissen allein, was wir wollen! Meist andere geht uns nichts an!“

„Aber ich spreche die Wahrheit!“ rief Lembke. „Jeder darf die Wahrheit sagen, und es ist notwendig, daß ihr klar seht, damit ihr euch nicht ferner mehr täuschen und betrügen laßt!“

„Jawohl, der Mann hat Recht!“ — Man hat ihm das Wort gegeben, und darum darf er reden! — Spracht! — Wir wollen es wissen! — Wen hat er betrogen?“

Aufgeregt schollen die verworrenen Stimmen durcheinander. Der Mahner ließ sich mit einem Kratzer wieder auf seinem Plaze nieder. Lembke aber rief mit blühenden Augen:

„Jawohl, ich sage es nochmals: Der Mann ist ein Betrüger! Nicht ein Stein auf dem ganzen Hüttenwerk gehört ihm! Alles hat er sich durch Betrug erschlichen! Aber paßt auf: nur noch etwas Geduld, und ihr alle werdet den Mann sehen auf dem Plaze, wohin er gehört: — auf der Anklagebank vor dem Staatsanwalt!“

„Aber wer sind die Betrogenen? — Wie heißen sie?“ Lembke stürzte ein Glas Wasser hinunter.

„Das kann ich euch nicht sagen!“ entgegnete er dann auf die ihn bestürmenden Fragen. Namen und nähere Umstände darf ich nicht nennen, ich habe mein Wort darauf gegeben, und das muß man halten, wenn man ein ehelicher Kerl sein will! Aber auch euch gebe ich mein Wort, daß es wahr ist, was ich euch gesagt habe. Für euch aber wird es die höchste Zeit, daß ihr euch aufrafft, wenn ihr nicht wollt, daß es zu spät wird. Denn in wenigen Wochen, ja, vielleicht schon in einigen Tagen, ist der Kommerzrat nicht mehr der Besitzer der Hütte; eine Aktiengesellschaft wird an seine Stelle treten!“

Ein ungeheurer Tumult erhob sich. Stühle flogen um und im wilden Durcheinander drängte alles sich nach dem Podium hin, wo Lembke mit kalter Ruhe stand und lobenden Blickes auf das Menschengewoge zu seinen Füßen nieder schaute.

„Jawohl! Eine Aktiengesellschaft wird die Hütte!“ rief er, so stark er konnte, indem er die Papiere in seiner Hand auseinanderklug und emporhielt. „Hier sind die Beweise! Schwarz auf Weiß könnt ihr es lesen: Einen Reingewinn von fast fünfzehn Millionen bringt diesem Manne, der eure gerechten Forderungen unerfüllt ließ, die Umwandlung der Hütte in eine Aktiengesellschaft ein! Fünfzehn Millionen erntet er auf einen Schlag mit dem unrechtmäßig erworbenen Gut! Da — da habt ihr die Beweise! Ueberzeugt euch selbst von der Wahrheit meiner Worte!“

Fritz Lembke hielt erschöpft inne. Er faltete die Papiere zusammen und warf sie hinein in den Haufen wild erregter Menschen mit den glühenden, leidenschaftlichen Gesichtern

(Fortsetzung folgt.)

Japaner mit Artillerie besetzt war. In dem Kampfe, der sich entwickelte, griffen die Japaner eine unserer Batterien unter dem Feuer der Artillerie an. Ein Kavallerie-Regiment griff die Japaner an und zog die Aufmerksamkeit des feindlichen Artillerie- und Infanterie-Feuers auf sich; wir erhielten Verstärkung und zogen uns darauf zurück.

Nach einem Telegramm des Generals Grippenberg an den Kaiser vom 29. Januar ergriffen Teile der zweiten Mandchurien-Armee am 29. Januar gegen den linken Flügel des Feindes die Offensive, nahmen die besetzten Dörfer Subigoutie, Tschitaihe, Namtse, Kshilotoza und Kshonagantan; um 11 Uhr abends nach einem blutigen Kampf wurde Kshigouten in Besitz genommen. Am 29. Januar besetzten wir Santaihe, Labatan; es gelang uns aber nicht, Sandepas zu nehmen, da die Japaner teilweise verstärkt die Offensive ergriffen. Auf der ganzen Front zwischen Kshigouten und Sandepas dauerte der Kampf zwei volle Tage. Alle Angriffe wurden durch die Truppen zurückgeschlagen. Die Tapferkeit ist über jedes Lob erhaben. Die Generale Metchenko und Kondratowitsch sind leicht verwundet, die Haltung der Truppen ist ausgezeichnet.

Der Korrespondent des „Reuterischen Bureaus“ bei Dus Armee meldet vom Montag: Nachdem die Japaner die Russen über den Sunho getrieben hatten, setzten sie die Beschließung des Feindes auf der ganzen Linie von gestern nachmittag bis heute mittag fort. Die Russen antworteten nur schwach. Die Japaner suchen jetzt Europaische Rechte in China zu überflügeln.

Deutschland.

— (Der Kaiser über seine Reisen.) Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Andrew D. White, veröffentlicht in „Century Magazine“ Berliner Erinnerungen, besonders „Impressionen vom deutschen Kaiser.“ Danach hat Kaiser Wilhelm II. sich eines Tages auch gegenüber dem Botschafter White über seine Reisen ausgesprochen. Der Kaiser äußerte:

„Manche Leute machen mir einen Vorwurf daraus, daß ich so viel reise; aber das ist ein Teil meines Amtes. Ich suche, mein Reich und mein Volk kennen zu lernen; zu sehen, was nützt und was geschieht. Ebenso ist es meine Pflicht, Menschen und Länder außerhalb meines Reiches kennen zu lernen. Ich bin nicht wie — — — dabei nannte er den Namen eines in der Geschichte wohlbelannten Herrschers, — der niemals aus seinem Palast sich herausführte, — wenn er hätte küssen können, und Menschen und Dinge so gehen ließ, wie es ihnen gefiel.“

— (Eine Klarstellung.) In der Sonntag Morgennummer des „Hannoverschen Courier“ vom 29. Januar findet sich das nachstehende Telegramm des Kaisers:

„Berlin, Schloß, 28. Januar 1905. Gern habe ich die Huldigung entgegengenommen, die der Bezirkskriegerverband Hannover-Linden mir als seinem Protektor, Könige und Landesherren dargebracht hat. Mit meinem Danke verbinde ich die zuversichtliche Hoffnung, daß die Treue der alten Soldaten das feste Band der unauflöslichen Zugehörigkeit der Provinz Hannover zu dem preussischen Vaterlande, zu mir und zu meinem Hause immer inniger knüpfen wird.“

Wilhelm R.“

Durch dieses Kaiser-Telegramm wird den welfischen Führern eine wichtige Agitationswaffe aus der Hand genommen, den Führern, die sich selbst über die Unmöglichkeit und gänzliche Unsichtbarkeit ihrer Pläne, Hannover wieder unter die Welfenherrschaft zu bringen, ja nie unklar gewesen sind, zumal nachdem die Mitwirkung des Auslandes für eine solche Aktion nicht mehr in Betracht kommen kann. Das Kaiser-Telegramm aber wird hoffentlich auch noch nach einer anderen Richtung hin Klarheit schaffen. Es wird an den maßgebenden Stellen innerhalb und außerhalb der Provinz Hannover und besonders auch bei einzelnen Persönlichkeiten am Berliner Hofe darüber keinen Zweifel lassen, daß das Lieblingsspiel, das man zu gewissen Zeiten den Welfen gegenüber für notwendig hielt und womit man glaubte, sie versöhnen zu können, der welfischen Agitation nur Nahrung zugeführt hat und zugeführt wird, und daß diesen Bestrebungen gegenüber es notwendig ist, ohne Kleinlichkeit und unnötige Reizungen, aber mit fester und sicherer Hand zu verfahren.

— (Die Kaiserin und die Kriegervereine.) Wie die „Kuffhäuser-Korrespondenz“ mitteilt, hat die Kaiserin an den General der Infanterie z. D. v. Spitz in Berlin folgendes Schreiben gerichtet: „Ich danke dem Vorstände des Preussischen Landes-Krieger-Verbandes für die treuen Wünsche, welche mir durch ihn namens der alten Soldaten und deren Angehörigen, sowie der Jünglinge der unter meinem Protektorat stehenden Krieger-Waisenhäuser zum neuen Jahre dargebracht worden sind und erwidere dieselben auf das herzlichste. Berlin, den 21. Januar 1905. Auguste Viktoria, K. R.“

— Im Reichstag kam es am Montag zu einer Art Generaldebatte über die Nachtragsforderung für Südwestafrika. Ganz ablehnend verhielten sich nur die Sozialdemokraten und die Polen. Abg. Weber erklärte, daß seine Partei selbst durch das nachträgliche Aufsuchen im Indemnität und durch die Zurückziehung der Forderung für den Bahnbau Windhof-Rehoboth nicht zufriedengestellt sei. Für die freisinnige Volkspartei erklärte der Abg. Müller-Sagan, daß durch die Zurückziehung der Forderungen für die Bahnstrecke Windhof-Rehoboth seinen Freunden die Haltung in der Indemnitätsfrage wesentlich erleichtert worden sei. Im andern Fall würde seine Partei gegen die Indemnität gestimmt haben. Der Redner beklagte die Systemlosigkeit unserer Kolonialpolitik und wies daraufhin, daß nach den Andeutungen der Regierung über die Behandlung der Eingeborenen es auch weiterhin leicht zu Unruhen in der Kolonie kommen könnte. Erledigt wurde Paragraph 1 des Gesetzes. Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt, außerdem steht der Etat des Reichsanns des Innern auf der Tagesordnung.

— (Reichstag.) Mit dem Verträge über den Bau der Diaribahn war die Regierung über's Ohr gehauen. Deshalb setzte die Mehrheit des Reichstages bei der Weiterberatung des zweiten Reichstagesatzes der Wiederkehr solcher Verhältnisse für die Zukunft eine Warnung entgegen: Sie bewilligte die eingeforderten 1 3/4 Millionen Mark zur Beschleunigung des Baues der Diaribahn bis Omaruru, aber sie fügte die Bestimmung und die Bedingung hinzu, daß die aus dieser Summe befristeten Ausgaben zurückzusatteln sind, wenn sie nicht lediglich durch Mehrkosten der Beschleunigung des Baues verursacht sind, sondern zu dauernden Anlagen verwendet werden. Man hat die Diaribahn- und Bahngesellschaft im Verdacht, Kostgängerin bei der berücksichtigten De-

beersgesellschaft zu sein, und die äußerste Unke warf auch der Firma Koppel „doloses“ Handeln vor. Der Kolonialdirektor Dr. Stübel und Geheimrat Seitz sagten genauere Untersuchung zu. Den mehrstündigen Rest der Sitzung füllten Redereien darüber aus, ob man den im südwestafrikanischen Aufstande benachteiligten Farmern und Gesellschaften, für die die Regierung fünf Millionen Mark fordert, überhaupt Entschädigung oder nur ein paar Notstandsbeihilfen geben soll. Die Kommission hat die Bewilligung von nur drei Millionen vorgeschlagen, der Abg. Pothoff, ein Hospitant der freisinnigen Vereinigung, suchte den Regierungsantrag dadurch zu retten, daß er diese 3 Millionen lediglich für die Geschädigten im Hereroaufstande bewilligt sehen wollte. Die Konservativen aber wünschten diesem Zweck mindestens 5 Millionen gewidmet, die angekündigten 6 Millionen für die Witwengebiete sollen da nicht mit einbezogen sein. Die Kolonialverwaltung versocht nachdrücklich die Anschauung, daß diese Summe lediglich dem Wiederaufblühen der Kolonie, also dem Interesse Deutschlands, dienen sollte, denn dem Räte, Südwestafrika aufzugeben, werde man nicht folgen. Es half ihr nichts, man bewilligte nur die drei Millionen zur Entschädigung aller Schäden.

— (Abgeordnetenhause.) Bei der fortgesetzten zweiten Beratung des Justizetats erklärt Justizminister v. Schönstedt, er könne nicht alle Wünsche auf Errichtung von Amtsgerichten erfüllen, doch werde er stets gern die Bedürfnisse prüfen. Die Errichtung von einseitigen Amtsgerichten biete besondere Schwierigkeiten. Sodann wird der Etat ohne erhebliche Debatte bewilligt, ebenso eine Reihe kleinerer Etats, darunter der des Geheimen Zivilkabinetts, der Oberrechnungskammer, des Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers, und der Seehandlung.

— (Die neuen Handelsverträge.) Der Bundesrat, unter Vorsitz des Staatssekretärs Graf Posadowski, nahm sämtliche sieben Handelsverträge an. — Die „Nat.-Ztg.“ erfährt bezüglich der Annahme der Handelsverträge im Bundesrat, daß dieselbe mit Einstimmigkeit erfolgte.

— (Die Vermählungsfeierlichkeiten in Darmstadt.) Der Einzug des Großherzogs und seiner Braut in die reich geschmückte Residenz nahm einen glänzenden Verlauf. Die Braut, ihre Eltern und Schwestern trafen auf dem Bahnhof ein, von dem Großherzog, dem Prinzen Heinrich von Preußen und anderen empfangen. Am Triumphbogen wurden sie Stadtvorstände begrüßt. Eine zahlreiche Menschenmenge brachte auf den Straßen lebhafteste Ovationen dar. Das Wetter ist prächtig.

— Der Konflikt zwischen dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und den Landständen wegen Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten des Landesregiments ist durch ein Kompromiß vorläufig beigelegt worden. An Stelle des von der Regierung geforderten ständigen Jahreszuschusses von 530 000 Mark wurden vom Landtag auf drei Jahre 384 000 Mark bewilligt. Zur Deckung des Restes sollen die Zinsen des Sicherheitsfonds der Mecklenburgischen Staatsbahn mit in Anspruch genommen werden. Der Großherzog hat diesem Kompromiß zugestimmt, jedoch die hierbei von der Landschaft ausgesprochene Erwartung, daß dem Landtag für den Fall späterer weiterer Zuschussforderungen ein Mitwirkungsrecht bei der Festlegung des Etats der großherzoglichen Renterei eingeräumt werde, als verfassungswidrig zurückgewiesen.

— Die diesjährigen Kaisermanöver werden zwischen dem 8. und 18. preussischen Armeekorps stattfinden und sich bis in den nördlichen Teil der Rheinpfalz hinein erstrecken. Als Südgrenze des Manövergebietes wird die Linie Ludwigshafen-Kusel angenommen. Die Kaiserparade des 8. Armeekorps wird bei Koblenz, diejenige des 18. bei Erbenheim in der Nähe von Wiesbaden abgehalten.

— Wegen Wahlfälschung bei den letzten Reichstagswahlen hatten sich vor der Strafkammer in Thorn fünf Personen zu verantworten. Die ersten vier haben zunächst in ihrem Arbeitsort und dann in ihrem benachbarten Wahlkreise gestrichelt. Drei der Angeklagten wurden zu je acht Tagen, einer zu 1 Woche, und der letzte wegen Anstiftung zu der Wahlfälschung zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

— Ueber Verurteilungen von Ortsnamen berichtet die „Danz. Ztg.“: Die Landgemeinde Bymosen, Kreis Strasburg, ist in „Deutschental“, die kleine Landgemeinde Gzerst im Kreise Schwes in „Helenenfeld“, und die Landgemeinde Gzelenczin, ebenfalls im Kreise Schwes, in „Schellenstein“ umgeändert worden.

— Wegen Ueberschreitung des Urlaubs um mehr als sieben Tage ist der Leutnant v. Specht in Jauer, Sohn des Generalmajors v. Specht in Groß-Lichterfelde, nach dem „Berl. Tagebl.“ vom Kriegsgericht in Glogau zu 3 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt worden.

Westfalen und Rheinland.

Der Ausstand der Bergarbeiter.

Kamen, 1. Febr. In den 18 Bergwerksrevieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund fuhrten Dienstag von einer Gesamtschicht von 245 962 Mann der streikenden Bechen unter und über Tage 51 917 Mann ein; mithin fehlten 194 045 Mann gegen 195 015 Mann in der gestrigen Schicht: es ist demnach eine Abnahme der Ausständigen um 970 zu verzeichnen.

Handelsminister Müller hatte Montag vormittag im Abgeordnetenhause eine Besprechung mit westfälischen Abgeordneten und Vertretern der Arbeiter des Ruhrreviers in Sachen des Streiks. Der Minister riet nach der „Nationalzeitung“ den Arbeitervertretern, eine maßvolle Haltung zu bewahren, um sich die Sympathie aller Rechtsdenkenden nicht zu verschmerzen.

Die Untersuchung der Beschwerden.

Wie aus Unterhaltungen mit einzelnen Führern der Bergarbeiter hervorgeht, lassen diese nimmere Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung, der es, wie zugegeben wird, mit ihrer Absicht, den Streik zu schlichten und bei begründeten Klagen nachdrücklich für Abstellung derselben zu sorgen, heftiger Ernst ist. Bei der Untersuchung der Mißstände auf Zeche „Bruchstraße“ erzielten die Arbeiter den Erfolg, daß die ursprüngliche Seilschicht wieder eingeführt wird und die vorhandenen Mißstände schnellstens beseitigt werden sollen. Ueber den geforderten Minimallohn dauern die Be-

handlungen noch fort. Kenner des Bergbaues hoffen, daß nach Erfüllung der hauptsächlichsten Forderungen seitens einzelner Bechen die Belegschaften wieder anfahren und die Zahl der Arbeitswilligen bereits in den nächsten Tagen eine starke Wance erfahren wird.

Die Rhein-Westfälische Zeitung berichtet im Gegensatz zu dieser Meldung über die Untersuchung der Beschwerden gegen Bruchstraße: Die staatliche Kommission begann im Amtsgebäude ihre Verhandlungen zur Untersuchung der gegen die Verwaltung der Zeche „Bruchstraße“ vorgebrachten Beschwerden. Es nahmen daran teil Oberbergamt Kreisel, der Revierbeamte Bergamt Kempt, Landrat Gerslein, Gewerke Stinnes, Betriebsführer Knepper und drei Belegschaftsmitglieder. Montag wurde eine allgemeine Besprechung über das beigebrachte Material vorgenommen, während Dienstag eine Anzahl Einzelsachen geprüft werden soll. Die Nachricht, daß die ursprüngliche Seilschicht wieder eingeführt werden soll, entspricht nach unseren Informationen durchaus nicht den Tatsachen.

Da in der Verhandlung am Montag der staatlichen Untersuchungskommission bezgl. der Zeche Herkules der Antrag der Belegschaftsvertreter, auch das letzte bis dahin gesammelte Beschwerdematerial mit zur Beweiserhebung zu bringen und darüber eine Reihe Zeugen zu vernehmen, auf Anweisung des Oberbergamts abgelehnt wurde, erschienen zu der Dienstag Verhandlung keine Arbeitervertreter.

Die Lage in anderen Revieren.

Die „Schlef. Ztg.“ meldet: Auf der staatlichen Königin Luise-Grube in Jährze fuhrten Dienstag früh 947 Mann nicht ein. Die Belegschaft der Tageschicht beträgt 2956. Die Forderungen der Belegschaft richten sich auf Verlängerung der Schichtdauer, Erhöhung des Schichtlohnes, Erhöhung der Deputatlohn und Abstellung einzelner, angeblicher Mängel.

Da die Grubenleitungen es abgelehnt haben, die von den Bergarbeitern geforderte Lohnerhöhung von 25 Prozent zu bewilligen, so erwartet man für morgen den allgemeinen Ausstand im ganzen Becken von Borinage. In den meisten Gruben haben die Arbeiter gestern nachmittag ihre Werkzeuge mit zu Tage gebracht.

Ueber eine Einigung zwischen Bergarbeiterorganisationen wird der „Voss. Ztg.“ aus Nachen berichtet: Zwischen dem christlichen und dem alten (sozialdemokratischen) Bergarbeiterverbande für das Ruhrrevier ist eine Einigung dahin zustande gekommen, daß beide Verbände fernerhin in allen Bergleute betreffenden Angelegenheiten nicht mehr wie bisher getrennt, sondern vereint vorgehen wollen. Diese Einigung ist unter dem Eindruck des Bergarbeiterausstandes vollzogen worden.

Verschiedene Nachrichten.

Die Westfälischen Stahlwerke gewähren verheirateten Arbeitern, die gezwungen feierten, täglich den Betrag von 2 Mark, während die unverheirateten 1 Mark erhalten.

Der Vorstand des Verbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier hat beschloffen, eine noch auszuarbeitende Eingabe mit möglicher Beschleunigung dem Abgeordnetenhause zu unterbreiten. Die Eingabe betrifft eine Novelle zum Berggesetz, wodurch die Bechen verpflichtet werden, Reservefonds unter staatlicher Aufsicht nach dem Muster der Berggenossenschaften zu bilden für Schäden, die am Grundbesitz entstehen, wenn die Gesellschaft aufgelöst, in Konkurs geraten usw. ist.

Beim alten Verband ist jetzt rund eine halbe Million an Unterstützungsgeldern eingegangen.

Der Gauvorstand des Gaues Rheinland-Westfalen des Verbandes der deutschen Buchdrucker bewilligte als dritte Rate 300 Mk. für die streikenden Bergarbeiter.

Die Aktiengesellschaft Mendon und Schwerte münkte wegen Kohlenmangels auch die Stiftenfabrik stilllegen.

Wegen Kohlenmangel hat die Union in Hamm ihren sämtlichen 2000 Arbeitern zum 15. Februar gekündigt.

Das Bild Sonnenschein auf Zeche „Kaiser Friedrich“ ist in Brand geraten.

Folgen des Streiks.

Die Phönixhütte kündigte der gesamten Belegschaft von 3500 Mann, da es unmöglich sei, den Betrieb fortzusetzen. Die Kündigung wird zurückgenommen, falls es gelingt, die nötigen Kohlenmengen aufzutreiben.

Die Dortmunder Union hatte ihren Bedarf an Kohlen von auswärts, namentlich von Belgien soweit gedeckt, daß sie am 22. d. M. ihren Betrieb wieder voll und ganz aufnehmen konnte. Es war dies von kurzer Dauer, denn schon am 27. d. Mts. mußte wegen der Unbrauchbarkeit der aus Belgien bezogenen Kohlen das Walzwerk 2 wieder stillgelegt werden.

Kamen, 2. Februar. (Die Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes.) Die Aufgabe der Deutschen Kriegervereine besteht nicht nur in der Pflege der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Land und Vaterland, sondern sie umfassen zugleich eine ausgiebige Unterstützung notleidender Kameraden oder deren Hinterbliebenen in den Wechseljahren des Lebens. In welchem Grade beispielsweise der schone Gehalte des Sterbekassentwens in den Kriegervereinen Wurzel geschlagen hat, das zeigen folgende Zahlen aus dem Deutschen Kriegerbunde: Von den diesem sich über Norddeutschland und Elsaß-Lothringen erstreckenden Bunde angehörigen alten Soldaten waren am Anfang des vorigen Jahres 64 172 Versicherungen über mehr als 15 Millionen Mark abgeschlossen. Das Vermögen der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes beträgt rund 2 1/4 Millionen Mark. Im Jahre 1903 wurden 168 000 Mark Sterbegelder in 765 Fällen gezahlt. Als Dividende wurde in dem einen Jahre über 80 000 Mark an die Mitglieder verteilt. Diese Zahlen werden gewiß manchen alten Krieger, der der Bundes-Sterbekasse noch nicht angehört, veranlassen, ihr beizutreten.

Kamen, 2. Februar. (Der Dank von Südwestafrika.) Auf Anregung des Preussischen Landes-Kriegerverbandes waren im vorigen Jahre für die in Südwestafrika durch den Hereroaufstand geschädigten Kameraden in sämtlichen Deutschen Kriegervereinen Sammlungen veranstaltet worden, die bisher rund 66 000 Mark ergeben haben. Der größte Teil ist in jenem Sinne bereits verwandt worden. Der Swakopmunder Kriegerverein hat an den Vorstand des Preussischen Landes-Kriegerverbandes ein Dankreiben gerichtet, das nach dem 5. Geschäftsberichte des Kuffhäuser-Bundes der Deutschen Landes-Kriegerverbände also schließt: Wir werden nach bestem Wissen und Gewissen den uns zur Verfügung stehenden Betrag unter die Bedürftigen verteilen und damit in der Lage sein, manche Not zu lindern. Wir werden die uns bewiesene treue Kameradschaft der Vereine daheim nie vergessen. Die bereitwillige Hilfeleistung seitens der Kameraden in der alten Heimat in diesen schweren Zeiten wird das Band, das uns mit Ihnen seit kurzem verknüpft, noch fester gestalten.

Und wir haben den Wert einer großen Organisation von gleichgesinnten Kameraden, die sich gegenseitig helfen und stützen, besser verstehen gelernt. Im Namen aller unserer Vereinskameraden sprechen wir Ihnen und allen, die zu den Sammlungen beigetragen haben, unseren innigsten Dank aus und bitten Sie ergeben, diesen Dank in geeigneter Weise zur Kenntnis der Deutschen Kriegervereine zu bringen.

Kamen, 28. Januar. (Knappschäftliches.) Die Auszahlung des Krankengeldes, Alters-, Invaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Februar 1905 findet in Kamen am 4. Februar beim Wirt Viebig und zwar für Witwen und Waisen um 1 1/4 Uhr, für Invaliden, Alters- und Zuzugrentner um 2 1/4 Uhr statt; desgleichen in Courl am 9. Februar beim Wirt Lünebürger, für erstere um 1 1/2 Uhr, letztere um 2 1/4 Uhr.

Kamen, 2. Februar. (Verschiedenes.) Der Einlagenbestand der preussischen Sparkassen hat, wie die „Statistische Korrespondenz“ feststellt, mit Schluss des Jahres 1903 die gewaltige Höhe von mehr als 7,25 Milliarden (genau 7229,6 Millionen) erreicht. Schon allein durch die Zinsaufschüttung wuchsen die Einlagen in dem Zeitraum vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 um 200,46 Millionen Mark. Die Sparkassenbücher stiegen von 9372 930 auf 9772 942. Es ist erfreulich, daß an dieser großartigen Entwicklung des Sparkassensystems die breiten Volksschichten einen ganz erheblichen Anteil haben.

(Die deutschen Ärzte im Jahre 1904.) Das mit Ärzten überfüllte Deutschland ist auch im verflossenen Jahre weiter belastet worden, so daß die Zunahme bei 30 457 Ärzten 1,6 Prozent gegen 1903 beträgt. Nur in Baden und Hessen, die außer Groß-Berlin am meisten Ärzte zählen, kam es zu einer Verminderung von 7 bzw. 10 Ärzten, so daß in diesen Staaten 1177 und 731 Ärzte verblieben. Die Verteilung der Ärzte auf Groß-, Mittel- und Kleinstädte ist die gleiche geblieben wie vorher.

(Reiset nicht zweiter Klasse.) Nach dem Ergebnis einer Untersuchung des Reichsgesundheitsamtes ist die zweite Klasse der Eisenbahn die unsauberste und gesundheitsgefährlichste; sie enthält in ihren Postkärren die meisten Bakterien, während die dritte Klasse die sauberste ist, weil sie am gründlichsten gereinigt werden kann. Wer also hygienisch reisen will, muß auf den Holzbanken der dritten Klasse, nicht auf den Postkärren der zweiten Klasse nehmen. — Erkens ist's gesünder und zweckmäßiger mit dem Geld.

(Statistik über Tuberkulose-Bekämpfung.) Auf Veranlassung des Vorsitzenden des Deutschen Zentral-Komitees zur Errichtung von Lungenheilstätten, Staatssekretär Grafen Posadowsky, werden gegenwärtig Erhebungen über den Stand der Tuberkulose-Bekämpfung vorgenommen. Der Fragebogen umfaßt folgende Hauptpunkte: Ermittlung der Kranken, Desinfektion, Pflege der ermittelten Kranken, Mitwirkung der privaten Wohltätigkeit u. a. Das Ergebnis soll als Grundlage für eine Denkschrift dienen, die das Zentral-Komitee für den vom 2. bis 7. Oktober 1905 in Paris stattfindenden internationalen Tuberkulose-Kongress veröffentlicht. Der Fragebogen ist bis zum 1. März d. J. dem Zentral-Komitee einzureichen.

Hagen, 31. Jan. Im Prozeß gegen den Kommerzienrat Ribbert und den Privatsekretär Engelhardt wurde gestern Abend das Urteil gefällt. Kommerzienrat Ribbert wurde der Untreue für schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Anrechnung der Kosten verurteilt. Der Angeklagte Engelhardt erhielt drei Wochen Gefängnis. Die Revision ist angemeldet worden.

Hemer, 1. Febr. Einen empfindlichen Verlust erlitt der Kaufmann B. aus Bielefeld. Er hatte auf dem Postamt eine Zahlung gemacht und dann die mit mehreren hundert Mark gefüllte Brieftasche am Schalter liegen lassen. Als er wenige Minuten später im Gasthof zur Krone den Verlust bemerkte und zurückkehrte, hatte das Geld bereits einen Diebhaber gefunden. Bisher blieben alle Nachforschungen nach dem Diebe erfolglos.

Neersen, 1. Febr. (Vorfall bei den Wärmeflächen.) Ein 14-jähriges Mädchen wollte eine Wärmefläche ins Bett bringen. Ob der Pfropfen der Flasche nicht so fest genug lag oder die Dampfentwicklung zu groß war, ist noch nicht aufgeklärt, genug, der Pfropfen flog aus der Flasche, das hocherhitzte Wasser spritzte dem Kinde über den Leib und verursachte schwere Brandwunden.

Boele, 1. Febr. (Leiche gefunden.) Am 22. Dezember u. J. verunglückte beim Neubau der Lennebrücke in Halben der Arbeiter Peter Hermann, indem er in die Lenne stürzte. Er konnte, da ihn die Strömung mitgerissen hatte, trotz aller Bemühungen bisher nicht aufgefunden werden. Die Leiche, welche anscheinend an irgend einer Stelle festgelegen hat, landete Montag Abend am Lenneufer in der Nähe der Holzschleiferei der Firma Klages auf Garenfelder Gebiet.

Hattingen, 1. Febr. Bei einer Schlägerei in Vinden erhielten zwei Personen Revolververletzungen in Kopf und Nacken und einem wurden mittels eines scharfen Instruments drei Finger abgeschnitten. Von den Tätern wurden drei verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

Serne, 1. Febr. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf Seebe Hamwood 1 und 2. Der bei dem Unternehmer H. Wallner tätige Arbeiter Gerhard Damen aus Ostfriesland bei Menneke war hantam beschäftigt, die mit Holz gefüllte Muldentiefe durch hierfür angebrachte Desfrungen in die darunter stehenden Eisenbahnwaggons zu entleeren. Plötzlich fiel Damen (wahrscheinlich durch einen Fehltritt) durch eine der Desfrungen und so unglücklich auf eine zufälligerweise vorbeifahrende Lokomotive mit dem Kopfe auf, da her einen schweren Schädelbruch erlitt und auf dem Transport zum hiesigen katholischen Krankenhaus bereits an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

(Bochum, 1. Febr. (Verurteilung Giftmischerin.) Die Strafkammer verurteilte das 18-jährige Lehnmädchen Elfrida Dienkotte aus Wattenfeld zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Das Mädchen hatte der Misch, die die 1/2-jährige Tochter ihrer Herrschaft erhielt, Salmiakgeist zugefetzt. Das Kind starb an den Folgen der Vergiftung.

Münster, 1. Febr. (Trichinosis.) Die Witwe Lohp von Wattringen verkaufte ein rund drei Zentner schweres Schwein nach Berl. Als es dort geschlachtet wurde, erwieß es sich als veraltet stark trichinös, daß es ganz vernichtet werden mußte.

Neuscheid, 1. Febr. (Tob durch glühend heißen Kaffee.) Das dreijährige Söhnchen einer Familie am Neuenkamp, das eine Tasse glühend heißen Kaffees trank, erlitt schwere innere Brandwunden, an denen es unter ärztlichen Schwestern gestorben ist.

(Vermischtes, 1. Febr. Ueber Nacht vollständig erblindet ist dem Knepper Kreisbl. zufolge die 22-jährige Olga A. von Haptenberg bei Dülmen, welche hier bei Verwandten zu Besuch weilte.

! Mcheid, 1. Febr. (Eine neue Konkurrenz des Mittelkandes.) Die hiesigen Architekten haben sich wegen der Ausföhrung zahlreicher Privatarbeiten durch städtische Beamte beschwerdeföhr-

rend an das Oberbürgermeisteramt gewandt. Wie in einer Handwerker-Versammlung mitgeteilt wurde, sind hier in den letzten Jahren für mehr als 200 000 Mark private Bauarbeiten von städtischen Beamten ausgeführt worden zum Schaden des anständigen Handwerks und der Steuerzahler. Selbst Monteurs des städtischen Elektrizitätswerks haben Privatanlagen ausgeführt.

(Krefeld, 1. Febr. Auf dem Friedhof erschloß sich ein Lehrling. Er stammt aus Krefeld und war in Vermeßkirchen beschäftigt.

(Dorn, 1. Febr. (Alkoholvergiftung.) Am Sonntag starb plötzlich an Alkoholvergiftung der Gelegenheitsarbeiter D. aus Beuel, nachdem er kurz hintereinander 45 Schnäpse getrunken hatte.

(Saarbrücken, 31. Jan. (Mordmord.) In Kneutlingen ist der Geschäftsführer Schröder aus Dickenhofen, der selber einlaffiert hatte, ermordet auf dem Bahndamm gefunden worden. Ein Zug hatte die Leiche überfahren und den Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Untersuchung ist im Gange.

(Klagen, 1. Febr. Frau Geheimrat Krupp in Essen stellte der Unterrichtsverwaltung 100 000 Mark zur Verfügung zur Ermöglichung des Ankaufs eines geeigneten Grundstücks für den Bau der eisenhüttenmännischen Anstalt, die der hiesigen technischen Hochschule angegliedert werden soll.

(Ems, 1. Febr. (Mordmord.) Ein Sohn des Montag durch Selbstmord geendeten Bergmanns Stuber verlor in der Nacht den Weinbändler Jakobs lebensgefährlich. Stuber wurde verhaftet.

Wiesbaden, 1. Febr. (Verbrannt.) Eine Witwe wurde in ihrer Küche lebendigen Leibes verbrannt aufgefunden.

Vermischtes.

— Beim Deffnen ein r Panzerlufz auf dem „Kaiser Wilhelm der Große“ geriet der Heizer Nebel zwischen die Stöße und den Panzerdeckel. Er wurde tödlich verletzt.

— Der Arbeiter Budach, der des Mordes in Dichtenberg verdächtigt erschien, ist durch die stattgehabte Untersuchung freigesprochen, daß er voraussichtlich bald wieder auf freien Fuß gesetzt werden wird.

— Auf dem Ottoshaute der Friedensgrube in Meuselwitz wird gegenwärtig an dem Wiederaufbau des im vorigen Jahre durch eine Kesselexplosion zerstörten Kesselhauses gearbeitet. Auf dem Neubau stürzte Dienstag Nachmittag, wie das „Meuselw. Tagebl.“ meldet, wahrscheinlich infolge des Sturmes eine hohe Mauer ein, wodurch sieben Arbeiter verletzt wurden.

— Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Posen verurteilte nach achtstündiger Verhandlung die Besitzerin Frau Parlat wegen Gattenmordes zum Tode, ihren Geliebten Kossowski wegen unterlassener Anzeige zu drei Jahren Gefängnis und die Dienstmagd Juba wegen Beihilfe zum Mord zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

— Todesurteil eines Soldaten. Der im zweiten Jahre dienende Soldat Theodor Gauke vom ersten Garderegiment zu Fuß, dritte Kompanie in Potsdam, feierte Kaisers Geburtstag mit einigen Kameraden in der Kaserne. Er hatte wohl des Guten zu viel getan und lehnte sich zu weit aus dem Fenster des dritten Stockwerkes. Hierbei stürzte er heraus, brach beide Arme und trug schwere innere Verletzungen davon, denen er jetzt erliegen ist.

— Im Tiergarten erschossen hat sich in Berlin Dienstag früh der 26 Jahre alte Ingenieur Hermann Frey aus Friedland. Frey kam vor fünf Monaten nach Berlin und war bei einem Ingenieur in Friedland beschäftigt. Vor vier Wochen wurde er entlassen und hatte seitdem keine Stellung mehr. Seine Wohnung mußte er verlassen, weil er die Miete nicht bezahlen konnte. Bekannte, die ihn aufnahmen, sagten er vorgeriet, nachdem ihm seine Eltern 70 Mk. geschickt hatten, er wolle nach Karlsruhe fahren. Statt dessen tötete er sich Dienstag Morgen 3 1/2 Uhr in der Nähe des Großen Sterns.

— Aus Liebesgram vergiftet hat sich der Bureaugehilfe Lehmann aus Bernau, der vor kurzem in Schwermut verfiel und in eine Nervenheilanstalt in Berlin gebracht werden mußte. Er hatte sich in die 17 Jahre alte Tochter eines Gefangenenaufsehers Brandt verliebt, konnte aber von seinen Eltern die Erlaubnis zu der Ehe mit seiner Geliebten nicht erhalten. Es gelang ihm, aus der Nervenheilanstalt zu entkommen und seine Geliebte, deren Eltern inzwischen nach Berlin gezogen waren, zu finden. Er versuchte nun, das Mädchen zu überreden, mit ihm gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie trank auch ein wenig von dem bereitgestellten Gift, bereute es aber zeitig, entfloß aus dem Zimmer und begab sich zu den Eltern des bedauernswerten jungen Mannes. Die von dem Vorfall benachrichtigte Polizei fand den jungen Menschen tot im Zimmer seiner Geliebten liegend.

— Selbstmord beging der Oberförster Freiherr von Güne, zu Koberg bei Mölla wohnhaft. v. Güne, der als humaner Mann sich überall großer Beliebtheit erfreute und in geregelten Verhältnissen lebte, verließ am Morgen seine Wohnung und wurde von seiner Gattin noch eine Strecke Weges begleitet. Einige Stunden später hörte man in Rüsse einen Schuß fallen, und bei der Nachforschung fand man im Parkgarten den Oberförster als Leiche vor. Das Motiv zu der unseligen Tat ist vollständig in Dunkel gehüllt. Es wird angenommen, daß v. Güne in einem Anfall von plötzlich eingetretener Geistesverwirrung Hand an sich gelegt hat.

— Von Frauen überfallen und erheblich verletzt wurde im Berliner Tiergarten eine Frau Johanna B. aus der Magdeburger Straße. Sie war am Sonnabend spät abends auf dem Rückwege von einem Besuch, als sie plötzlich von zwei Frauen hinterrücks überfallen, zu Boden geworfen und mit großen Schlägeln auf den Kopf so heftig geschlagen wurde, daß das Blut aus mehreren Wunden floss. Auf die Hilferufe flohen die Frauen.

— Riesenbrand im Kohlenbergwerk. Ueber eine furchtbare Katastrophe, die 14 Menschenopfer gefordert hat, wird gemeldet, daß in einem dem Fürsten Lazarewa gehörigen großen Kohlenbergwerk ein Feuer ausgebrochen ist, wobei zwölf Bergleute und zwei Techniker ihr Leben verloren. Das Feuer umfaßte auch die mächtigen Kohlenlager. In ein Löschens des Brandes, der Millionenwerte verschlingt, ist nicht zu denken. Tausenden Arbeiter, die bisher alljährlich vier Millionen Rub Kohlen förderten, sind brotlos geworden.

— Eine Liebestragödie hat sich in der inneren Altstadt Dresdens zugetragen. In dem Hause Jannstraße 27 wurde die 17-jährige Elfe Vogel, deren Eltern dort einen kleinen Materialwarenladen haben, von ihrem Geliebten, dem 20-jährigen Arbeiter Kurt Borsberg, ermordet. Die beiden hatten seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis, das die Vogel

jedoch zu Men verführte. Sonnabend vormittag zwischen 10 und 11 Uhr besuchte Borsberg das Mädchen und durchschnitt ihr nach einem kurzen Wortwechsel mit einem scharfen Messer die Kehle. Das Mädchen taumelte ein Stück in den Laden und brach dann tot zusammen. Borsberg versetzte sich mit demselben Messer mehrere Stiche in die Brust und wurde als Leichnam aufgefunden.

— Eine sonderbare Geschichte läßt sich die „Tägl. Rundsch.“ aus Hinterpommern berichten. Dem Magistratsboten Mißlaff in Köslin wurde am 21. d. M. ein Kind geboren, das schon am zweiten Tage starb. Dem Arzt, der den Totenschein ausstellen sollte, kamen bei der Untersuchung der Leiche, wie geschrieben wird, einige Erscheinungen sehr verdächtig vor und er veranlaßte die Leichenschau. Sie ergab, daß das Kind durch Salzsäure vergiftet worden sei. Zwei weitere kleine Kinder der Leute, die früher auffällig schnell hintereinander gestorben sind, sollen jetzt noch einmal ausgegraben werden. Die Leute leben in guten Vermögensverhältnissen; man nimmt an, daß sie ihre Kinder lediglich aus dem Grunde umgebracht haben, um ihren beiden ältesten Kindern im Alter von 4 und fünf Jahren das Leben gut zu gestalten. Der Mann ist sofort verhaftet worden.

Neueste Nachrichten

H Berlin, 1. Febr. Das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich ist andauernd befriedigend.

Der Ausstand der Bergarbeiter.

Berlin, 1. Februar. Der Minister des Inneren gedenkt sich morgen in das Streikgebiet an der Ruhr zu begeben, um die dort getroffenen Sicherheitsmaßregeln zu inspizieren und mit den Oberpräsidenten der Provinzen Westfalen u. Rheinland, den Landräten und den Oberbürgermeistern der in Frage kommenden Städte zu konferieren.

W Trier, 1. Febr. Wegen Kohlenmangels haben die Sendelischen Fabriken in Haying den Betrieb eingestellt. 1000 Arbeiter werden dadurch brotlos.

H Breslau, 1. Febr. Auf dem Egmontshaus der Karl Georg Viktor-Grube bei Gottesberg sind Dienstag vom 392 Mann 40 nicht angefahren.

H Mons, 1. Febr. Man erwartet hier heute, daß 8—9000 Bergleute der Bechen von Mons in den Ausstand treten, nachdem die Arbeitgeber gestern die geforderten 25 Prozent Lohnerhöhung rundweg abgelehnt haben.

H Brüssel, 1. Febr. Trotsdem der Generallstreik in Borinage erst für Mittwoch angekündigt war, begannen bereits gestern Abend 4000 Arbeiter zu streiken.

W London, 1. Febr. Die Bergarbeiter-Vereinigung von North-Cumberland hat ihren Mitgliedern von der Zusage des westfälischen Bergarbeiterführers Sachse, die um Unterstützung des westfälischen Ausstandes ersucht, Kenntnis gegeben. Die Vereinsleitung fordert die Mitglieder nachdrücklich auf, die westfälischen Bergleute zu unterstützen und schlägt vor, 500 Pfund sofort und während der Dauer des Ausstandes wöchentlich 100 Pfund zu senden.

W Hamburg, 1. Febr. Der frühere Kassierer einer Exportfirma in Sandhorst, Meher, stellte sich der hiesigen Polizeibehörde unter der Angabe, daß er 240 000 Mark unterschlagen habe. Meher ist völlig mittellos. Er hat das Geld zu Reisen verbraucht oder verspekuliert.

W Budapest, 1. Febr. Im Ziläher Steueramt wurde die Kasse erbrochen und Wertpapiere im Werte von 1/2 Millionen Kronen sowie 72 000 Kronen Baargeld geraubt.

Die Unruhen in Rußland.

H Lodz, 1. Febr. Die Stadt ist kaum wieder zu erkennen. Patrouillen von 50 Mann durchziehen die Straßen, alle Geschäfte sind geschlossen, die Straßenbahn verkehrt nicht mehr.

H Warschau, 1. Febr. Der Bahnhof wird von Gendarmen bewacht. Die eintreffenden Reisenden werden verhinbert, in die Stadt zu gehen und aufgefordert, entweder weiterzureisen oder zurückzukehren.

H Kattowitz, 1. Febr. In der preussisch-russischen Grenze ist ein lebhafter Waffenschmuggel im Gange.

H Myslowitz, 1. Febr. Heute soll in dem benachbarten russischen Industriegebiet der Generallstreik ausbrechen. Die Cosmowicer Speditoren erlassen bereits Warnungen an die Kaufleute in Lodz und Warschau. Sie sollen der Unruhen wegen keine Waren absenden.

Der japanisch-russische Krieg.

H Tschifu, 1. Febr. General Nogi hat Port Arthur mit 60 000 Mann verlassen, um Oyama zu verstärken, dessen Armee nunmehr 500 000 Mann beträgt. 500 japanische Gefangene sind von Mandschu nach Sibirien abgegangen.

H Petersburg, 1. Febr. In militärischen Kreisen verläutet, Kuropatkin sei verwundet worden.

Verantw. Redakteur Fr. Meher, Camen.

Zwangsversteigerung.

Am
Freitag den 3. d. Mts.,
10 Uhr vorm.,

werde ich in Seeren folgende
Gegenstände, als:

1 Tisch, 1 Habelbank
mit Werkzeugkasten u.
Werkzeugen, 1 große
Partieschrauben Tür-
schlösser, Drahtnägeln,
1 Saß Leim, 1 Saß
Karbolineum, 4 Rollen
Dachpappe, 1 Rolle
Flechtbraut, 2 Leitern,
5 Fenster, 1 Bock und
1 Tannentür, 1 Partie
Dachpfannen

öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.

Verammlung der Kaufstigen
beim Wirt Kahler.

Der Verkauf findet be-
stimmt statt.

Desgleichen werde ich
um 4 Uhr nachm.

beim Wirt Hamer in Seeren:

1 Schwein, 1 Sofa,
1 Tisch, 1 Glaschrank,
1 Bettstelle mit Ma-
traze, Ober- u. Unter-
betten

unter denselben Bedingungen ver-
kaufen.

Kamen, d. 1. Febr. 1905.

Schriever,
120 Gerichtsvollzieher fr. M.

Zwangsversteigerung.

Am
Freitag den 3. d. Mts.,
8.30 vorm.

werde ich hier beim Wirt
Nieder am Markt:

1 Kind

öffentlich meistbietend gegen so-
fortige Zahlung verkaufen.

Kamen, den 1. Februar 1905.

Schriever,
121 Gerichtsvollzieher fr. M.

Weiden-Verkauf Bergkamen!

Dienstag d. 7. d. Mts.,
morgens 10 Uhr, werden für
Herrn Rötter D. Lettmann in
Bergkamen, dabeilbst unmittelbar
an seinem Hofe bzw. am Land-
wehrkommunalwege stehend,

25 Stück schöne, glatt- und
langschäftige kanadische Wei-
den von 1-1 1/2 Fuß Durch-
messer haltend, zu Mittel-,
Flächen- und Schiebbrettern
vorzüglich geeignet, auch für
Holzschuhmacher etc. sehr passend,
nummerweise auf dem Stamme
durch Unterzeichnete öffentlich
meistbietend gegen Kredit verkauft.

Zusammenkunft an Ort und
Stelle.

Kamen.

Reinhard, Gerdtz,
Aukt. 122

Holzverkauf.

Am

Samstag den 4. Febr. d. J.,

morgens 10 Uhr,

soll das an der Adener Mühle
lagernde, durch Abbruch ge-
wonnene

Holz

öffentlich meistbietend gegen Bar
an Ort und Stelle verkauft
werden. *119

W. Albert.

la. Holsteinsches
Schweine-Stückenfleisch
gar. gesund, aml. unt. Bocken, Schnau-
zen, Ohren, dicke, fleischige Pfoten, Rippen.
Elmer 30 u. 50 Pfd., 22 Pfg. d. Pfd. unt.
Nachh. ab Kiel. Versanddauer 6-7 Tage.
C. J. Michelsen, Kiel, Schlachthof.
Postpaket 10 Pfund 4.30 franko.
Rührige Vertreter in allen Kreisen gesucht.

Freie Naturbutter Postkoll ca. 10 Pfd.
zu 7.40 franko Nachh. versendet W. H. H.
Marzey, Antisemit Ortelsburg Ostpr.

Danksagung.

Allen denen, die beim Tode meines un-
vergesslichen Mannes, unseres lieben Vaters
ihre Teilnahme bekundet haben, sagen wir
von Herzen

Dank.

Overberge, Dortmund, Erle, Horsthausen, Ende
Januar 1905.

Wwe. F. Hüttemann u. Kinder.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am 3. April 1905 werden neue Lehrcurse eröffnet: 1. für
Maschinenbau und Elektrotechnik, 2. für Hüttenwesen,
Giesserei und chem. Grossgewerbe. Schulgeld: halbjäh-
rlich 30 Mk. Aufnahmebedingung: 4 Jahre pratt. Berufstätigkeit. Pro-
gramme werden kostenfrei zugesandt von der Direktion. h 528

Letzte Neuheit!
**Grammophon-Automaten
„Mammut“**
hergestellt nach eigenen Patenten u.
Gebr. aus Werken der Deutschen
Grammophon-Ges., zeichnen sich
durch tadellose Funktion u. Tonfülle
aus.
12 verschiedene Modelle
Zu beziehen durch alle Händler.
Solvente Vertreter gesucht.
Carl Below, Leipzig
Mammut-Automaten-Werke.

Waschgarnituren

in nur tadelloser Qualität und großer Auswahl, billige
und teure empfiehlt
J. Brombach.

Haarausfall! Haarspalte!

Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt und viel erprobten
Häuser's Brennel-Spiritus
per Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50, ächt mit dem
Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt
von Schuppen, verhindert den Haarausfall, befördert bei täglichem
Gebrauch ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pf.,**
Alpina-Milch à Mk. 1.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien und
Parfümerien. m 415

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver
wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Tee, Essen oder Spirituosen ge-
geben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen
braucht.
COZAPULVER ist mehr wert wie alle Reden der
Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunder-
bare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig
vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass
Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein
Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen
braucht, was seine Besserung verursacht hat.
COZA hat Tausende von Familien wieder ver-
söhnt, hat von Schande und Unruhe Tausende von
Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger
und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat
manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum
Glück geführt und das Leben vieler Menschen um
mehrere Jahre verlängert. 599

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver
wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Tee, Essen oder Spirituosen ge-
geben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen
braucht.
COZAPULVER ist mehr wert wie alle Reden der
Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunder-
bare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig
vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass
Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein
Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen
braucht, was seine Besserung verursacht hat.
COZA hat Tausende von Familien wieder ver-
söhnt, hat von Schande und Unruhe Tausende von
Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger
und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat
manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum
Glück geführt und das Leben vieler Menschen um
mehrere Jahre verlängert. 599

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver
wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Tee, Essen oder Spirituosen ge-
geben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen
braucht.
COZAPULVER ist mehr wert wie alle Reden der
Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunder-
bare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig
vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass
Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein
Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen
braucht, was seine Besserung verursacht hat.
COZA hat Tausende von Familien wieder ver-
söhnt, hat von Schande und Unruhe Tausende von
Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger
und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat
manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum
Glück geführt und das Leben vieler Menschen um
mehrere Jahre verlängert. 599

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver
wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Tee, Essen oder Spirituosen ge-
geben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen
braucht.
COZAPULVER ist mehr wert wie alle Reden der
Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunder-
bare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig
vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass
Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein
Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen
braucht, was seine Besserung verursacht hat.
COZA hat Tausende von Familien wieder ver-
söhnt, hat von Schande und Unruhe Tausende von
Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger
und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat
manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum
Glück geführt und das Leben vieler Menschen um
mehrere Jahre verlängert. 599

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver
wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Tee, Essen oder Spirituosen ge-
geben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen
braucht.
COZAPULVER ist mehr wert wie alle Reden der
Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunder-
bare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig
vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass
Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein
Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen
braucht, was seine Besserung verursacht hat.
COZA hat Tausende von Familien wieder ver-
söhnt, hat von Schande und Unruhe Tausende von
Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger
und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat
manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum
Glück geführt und das Leben vieler Menschen um
mehrere Jahre verlängert. 599

Karl Kampmann jr., G. m. b. H., Mülheim-Ruhr.

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am 3. April 1905 beginnen die neuen Lehrcurse. Die An-
meldungen sind möglichst frühzeitig zu bewirken.

Abteilung I: Höhere Maschinenbauschule für Maschinen-
und Elektrotechnik. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mk.
Abteilung II: Maschinenbauschule für künftige Betriebsbeamte,
Zeichner und Gewerbetreibende. Zweijähriger Kursus. Jährliches
Schulgeld 60 Mk.

Abteilung III: Abend- und Sonntagschule mit Fach-
unterricht. Für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge.
Unterricht an vier Abenden der Woche von 8-9 3/4 Uhr und
am Sonntag Morgen. 473!

Programme kostenfrei durch

Die Direktion.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Sekretariat. h741



„Das allgemeine Urtheil ist die
zuverlässigste Bürgschaft für den
Werth und die Güte einer Sache.“
Greve-Stirnberg's
alleinächter Magenbitter
Alter Schwede.

Bester Magenliqueur:

Bei Magenleiden durch seine erwärmende
Kraft ein wohlthuend wirkendes Getränk.

Dietetisches Genussmittel:

Magenstärkend, Appetit anregend, Ver-
dauung befördernd.

Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen.

Dieser von PH. GREVE-STIRNBERG in BONN erfundene
und seit 1859 als Specialität eingeführte Magenbitter
„ALTER SCHWEDE“ — von ärztlichen Autoritäten und
Chemikern begutachtet — sollte in keiner Familie fehlen.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaaren-
und Delikatessen-Geschäften.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
431 m
**Globus-
Putz-Extract**
putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Kaiser-Borax
für Toilette u. Haushalt.
Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel
für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten
Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel.
Vorhanden beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg.
mit ausführlicher Anleitung. Niemals leer!
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der
Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W., Köthener Str. 39.

	Berlin am 28. 1.	Han- nover am 30. 1.	Dort- mund am 30. 1.	Köln a. Rh. am 30. 1.	Elber- feld am 16. 1.	Essen a. d. R. am 23. 1.	Düssel- dorf am 11. 1.
Auftrieb:							
Rinder	5265	346	617	980	657	773	370
Kälber	1414	—	321	721	412	578	457
Schafe	9104	259	74	501	253	53	—
Schweine	10108	533	1424	2875	1460	1876	1321
Tendenz:							
Rinder	langsam	flau	mittel	schlepp.	flau	schlepp.	mittelm.
Kälber	—	—	—	langsam	—	—	—
Schafe	—	gut	—	lebhaft	—	schlepp.	—
Schweine	glatt	mittel	—	flott	—	lebhaft	mittelm.
Ältern:							
a) vollfleischig, ausgewästete höchst. Schlachtw.	41-44	41-42	43	43	39-40	42	42
b) vollfleischig, ausgewästete, nicht ausgewästete und ältere	32-36	34-36	36-37	37-38	34-36	37-38	37-38
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	30-31	30-31	31-33	31-32	28-30	—	—
d) gering genährte jeden Alters	26-27	27-29	25-27	25-27	—	—	—
Ältern:							
a) vollfleischig, ausgewästete bis zu 5 Jahren	40-42	36-41	39-40	38	37-38	38-39	37
b) vollfleischig, ausgewästete	32-33	33-34	33-34	33-33	31-33	32-33	31-32
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	32-34	26-29	28-29	27-28	24-27	26-28	26
d) gering genährte	27-29	—	24-25	23-24	—	—	—
Ältern:							
a) vollfleischig, ausgewäst. Färsen höchst. Schlachtw.	—	—	38-39	—	35-36	39	34-35
b) vollfleischig, ausgewäst. Kühe höchst. Schlachtw.	30-31	36-37	33-34	34	31	33-35	30-32
c) ältere ausgewästete Kühe und 1 ein gut ent- wickelte jüngere Kühe und Färsen	27-28	32-33	29-31	30-32	27-28	28-30	27
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	22-23	27-30	24-25	21-22	—	23-24	19-21
e) gering genährte Kühe und Färsen	18-20	—	—	—	—	—	—
Ältern:							
a) Doppellender	50-54	—	48-50	50	63	65	—
b) feinste Mast (Vollmastschaff) u. beste Saugkälber	40-45	—	44-47	42-44	45-48	43-46	45-47
c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	28-32	—	40-43	24-32	38-40	38-40	31-33
d) ältere gering genährte Jungvieh (Fresser)	22-26	—	—	—	—	—	—
Ältern:							
a) Mastkammer und jüngere Mastkammer	33-35	39-40	35-36	40	35	37	—
b) ältere Mastkammer	29-31	35-36	31-33	34-35	25-29	30-32	—
c) mäßig genährte Kammer und Schafe	22-24	27-29	25-27	24-28	—	—	—
d) Vollfleischiger Niederungs- und Kammer	—	—	—	—	—	—	—
Ältern:							
a) vollf., d. feineren Masten und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 J., von 200-300 Pfd. Lebendgew.	57	58-59	57-58	57	57-58	59	57
b) Kälber bzw. Fetteschweine	—	—	—	58	—	56-58	—
c) fleischig	54-56	55-57	55-56	54-55	56	50-54	55-56
d) gering entwickelte	51-53	50-54	53-54	48-52	53-54	—	48-52
e) Sauen	52-58	50-54	53-54	48-52	50-53	—	48-52

Kälber- und Schafentot vom 12. 1. 05. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die
Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22. Proz. Tara ob.